

Karin Aliochin & Michaela Hillebrand

Das kleine 1x1 in Mathe
plus das große 1x1 für den

Schutz vor sexuellem Missbrauch

Ein didaktischer Leitfaden mit Praxiseinheiten für Lehrkräfte an Grundschulen

Das kleine 1x1 in Mathe plus das große 1x1 für den

Schutz vor sexuellem Missbrauch

Ein didaktischer Leitfaden für Lehrkräfte an Grundschulen

Karin Aliochin & Michaela Hillebrand
Herausgeberin: Wildwasser Nürnberg e.V.



5. überarbeitete Auflage 2014
unterstützt von der Sparkasse Nürnberg



Das Projekt „das kleine 1x1 in Mathe plus das große 1x1 für den Schutz vor sexuellem Missbrauch“
entstand mit finanzieller Unterstützung der Stiftung „Hänsel & Gretel“.



Motiv: Anja Link
Gestaltung: Grafikatelier Engelke
Lektorat: Magdalena Kayser

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werks, außer den dafür vorgesehenen Arbeitsmaterialien, darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Herausgeberinnen reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Ebenso müssen die Rechte anderer Herausgeberinnen von den hier verwendeten Arbeitsmaterialien gewahrt werden.

Dank

Bereits 1999 wurde die erste Auflage des Ihnen vorliegenden Leitfadens für die präventive Arbeit von Lehrkräften mit Kindern veröffentlicht. Vielen Dank an dieser Stelle an alle Beteiligten für die Unterstützung und Anregungen sowie die inhaltliche Auseinandersetzung. Entstehen konnte dieses Werk Dank der regen Aktivitäten aller Frauen des Wildwasser-Arbeitskreises „Prävention“, den Mitarbeiterinnen von Wildwasser Nürnberg e.V. sowie dem großen Engagement von Karin Aliochin und Michaela Hillebrand als Autorinnen.

Mit der Erkenntnis der dringenden Notwendigkeit von präventiver Arbeit im Bereich von sexualisierter Gewalt, kam der Leitfaden vielfach zum Einsatz und brachte die erste Überarbeitung im Jahr 2000 mit sich, die zweite 2001 und 2002 bereits die Dritte. Der anhaltende Bedarf und die fortwährenden Anfragen haben uns davon überzeugt, die vierte Auflage herauszubringen. Denn nach wie vor hat der Leitfaden größte Aktualität. Das Konzept des Leitfadens hat sich über die vielen Jahre bewährt, auch in variablen Kombinationsmöglichkeiten mit Elterninformationsabend, Medienpaket und Fortbildungen.

Finanziell ermöglicht hat das Ursprungsprojekt die Stiftung Hänsel & Gretel, bei der wir uns bedanken. Sie haben uns die Konzeptionierung und den Probelauf des Projektes durch die finanzielle Unterstützung mit dem Hänsel & Gretel Preis 1999 möglich gemacht.

Wir danken weiter der freundlichen Unterstützung von RTL Franken live, der Firma Edith Kettel Market Services Nürnberg und dem Fotostudio Werner und Blanckmeister Nürnberg, den Verlagen Anrich Verlag, Ernst Klett Verlag, Esslinger Verlag, Hoffmann & Campe Verlag, Kiepenheuer & Witsch Verlag, Loewe Verlag, Rowohlt Verlag, Verlag an der Ruhr, Verlag Vandenhoeck & Rupprecht und den Vereinen Amyna München e.V., Strohalm Berlin e.V., Verein zur Prävention sexueller Gewalt an Mädchen und Jungen Ostwestfalen-Lippe e.V. und Wildwasser Oldenburg e.V. für die zur Verfügung gestellten Materialien.

Im Rahmen der Überarbeitung einzelner Auflagen des Leitfadens danken wir der Hypovereinsbank Nürnberg, der Sparkasse Nürnberg, cps Laser + Colour Copy, Schörger's Papierkiste Nürnberg sowie Stefan Grünert. Weiterhin danken wir Magdgalena Kayser, die uns die Feinheiten der deutschen Rechtschreibreform nahebrachte.

Inhalt

Inhalt des Medienpakets	5
1. Ziel und Zweck des Medienpakets	8
2. Grundlegende Aspekte zu sexuellem Missbrauch	10
2.1 Wann sprechen wir von sexuellem Missbrauch? - eine Definition	10
2.2 Dynamik von sexuellem Missbrauch	12
2.3 Betroffene	13
2.4 TäterInnen	13
2.5 Besonderheiten in der Sozialstruktur der Klasse	14
3. Warum Prävention und Prophylaxe in der Schule? - Einige Argumente	17
4. Was ist Prophylaxe und Prävention?	19
4.1 Prophylaxe und Prävention ist Intervention	21
5. Die Reflexion der Lehrkraft als Vorbereitung	24
5.1 „Ich bin, was ich erfahren habe“	24
5.2 „Ich erfahre als Frau andere Dinge als ein Mann“	24
„Ich erfahre als Mann andere Dinge als eine Frau“	
5.3 „Ich lehre, was ich bin“	25
Praxisbaustein: Fragebogen zur Eigenreflexion	26
6. Präventive Arbeit mit Eltern/Bezugspersonen	28
Praxisbaustein: Kurzinformation zu einem Elternabend	29
Wie Sie Ihr Kind vor sexuellem Missbrauch schützen können ...	30
Was können Sie tun, wenn Sie von einem sexuellen Missbrauch hören?	32
7. Aspekte vorbeugender Arbeit mit Mädchen/Jungen	34
7.1 Prophylaxe mit Mädchen/Jungen als Baukastensystem	34
Ich-Identität - Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl	34
7.2 Beispielhafte Unterrichtseinheiten	35
Schematischer Überblick über alle Unterrichtseinheiten	36
8. Beispielhafte Unterrichtseinheiten	
1. Unterrichtsblock: Körper - Körperwahrnehmung und Sexualpädagogik	37
2. Unterrichtsblock: Altersgemäße Sexualaufklärung und Aufklärung über sexuellen Missbrauch	49
3. Unterrichtsblock: Gefühle - Meine Gefühle und die anderer	60
4. Unterrichtsblock: Geheimnisse und Drohungen	63
5. Unterrichtsblock: NEIN-sagen und Hilfe-holen	72
6. Unterrichtsblock: Kinderrechte - Mädchenrechte, Jungenrechte	82
9. Literatur und Anhang	84

Zur Orientierung im Leitfaden



Bücher/Materialien, die Sie im Paket finden, tragen dieses Kennzeichen.



Buchtipps oder Materialien zur Vertiefung der einzelnen Themen sind immer mit diesem Symbol gekennzeichnet. Diese befinden sich jedoch nicht im Paket, können aber bei Bedarf bei Wildwasser Nürnberg e.V. eingesehen werden.



Inhalte, denen Sie unserer Meinung nach besondere Aufmerksamkeit schenken sollten, sind mit diesem Symbol gekennzeichnet.

2. Grundlegende Aspekte zu sexuellem Missbrauch

2.1 WANN SPRECHEN WIR VON SEXUELLEM MISSBRAUCH?

EINE DEFINITION:

Es gibt verschiedene Definitionen von "sexuellem Missbrauch" – je nach dem Blickwinkel der BetrachterIn werden verschiedene Gesichtspunkte miteinbezogen. Den kleinsten gemeinsamen Nenner stellt dabei das Strafgesetzbuch dar. Ausführliche rechtliche Informationen finden Sie bei:



Manuela Dörsch/Karin Aliochin: Gegen sexuellen Missbrauch – Das Handbuch zur Verdachtsklärung und Intervention. Wildwasser Nürnberg e.V., 1997.

Friesa Fastie: Ich weiß Bescheid - Sexuelle Gewalt: Rechtsratgeber für Mädchen und Frauen, Wildwasser Berlin e.V., 1997

Ursula Enders definiert sexuellen Missbrauch wie folgt:

„Sexuelle Gewalt ist immer dann gegeben, wenn ein Mädchen oder Junge von einem Erwachsenen oder älteren Jugendlichen als Objekt der eigenen sexuellen Bedürfnisse benutzt wird.

Kinder und Jugendliche sind aufgrund ihrer kognitiven und emotionalen Entwicklung nicht in der Lage, sexuellen Beziehungen zu Erwachsenen und älteren Jugendlichen wesentlich zuzustimmen. Fast immer nutzt der Täter (die Täterin) ein Macht- oder Abhängigkeitsverhältnis aus. Auch wenn ein Mädchen oder Junge sich aktiv beteiligt, die Verantwortung für den sexuellen Missbrauch liegt immer bei dem Erwachsenen“

Der Erwachsenen/ältere Jugendliche zwingt das Kind zur Geheimhaltung, oft mittels Drohungen.

(aus U. Enders (Hg.in): Zart war ich, bitter war's, S. 19, Kiepenheuer und Witsch, 1997)

Wichtige Definitionsbausteine sind daher:

► **Grenzen**

Jede Person hat individuelle Grenzen. Ein wesentlicher Faktor, der die Grenzsetzung eines jeden einzelnen mitbestimmt, sind Familiennormen. So ist es z.B. in vielen Familien üblich, dass Kinder ihre Eltern nackt, z.B. im Badezimmer sehen, in anderen Familien wiederum wäre dies nicht denkbar.

Für Außenstehende ist es gerade bei innerfamiliärer sexueller Gewalt schwierig, die Grenze zwischen liebevoller Zärtlichkeit und sexuellen Übergriffen zu bestimmen. Hierbei ist das Erleben des Mädchens/Jungens das entscheidende Kriterium. In einer Familie, in der Kinder es gewohnt sind, ihre Eltern nackt zu sehen, ist ein Aufenthalt des Vaters im Badezimmer, während die Tochter/der Sohn badet, noch kein Anzeichen von sexueller Ausbeutung. Schämt sich das Mädchen/der Junge jedoch und bittet den Vater, sie/ihn allein zu lassen und entspricht der Erwachsene diesem Wunsch nicht, dann beginnt damit die Verletzung des Rechts auf sexuelle Selbstbestimmung des Mädchens/Jungens. Unter die Kategorie des exhibitionistischen Missbrauchs fällt auch, wenn der Vater dem Kind sein erregtes Glied zeigt oder die Mädchen/Jungen beim Aus-/Umziehen beobachtet.

1. Unterrichtsblock: Körper – Körperwahrnehmung

Meist findet sexueller Missbrauch über sexualisierte Berührungen, die die Täterin/der Täter an dem Mädchen/Jungen vornimmt oder von dem Mädchen/Jungen an sich vornehmen lässt, statt. Andere Formen sexueller Ausbeutung sind Exhibitionismus, sexuelle Anzüglichkeiten und Pornographie.

Mädchen/Jungen sollen lernen, dass ihr Körper ihnen gehört und dass sie darüber bestimmen dürfen, wer sie wie anfassen darf und wer nicht. Dazu müssen Mädchen/Jungen ihren Körper kennenlernen (s. auch Sexualpädagogik weiter unten) und Begrifflichkeiten für die einzelnen Körperteile lernen. Sie sollen lernen, zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen zu unterscheiden und auf ihre Wahrnehmung zu vertrauen.

Praxisbaustein:

1. UNTERRICHTSEINHEIT (1,5 STD.): KÖRPER KENNEN LERNEN

Körperschemata malen und benennen



Koppischopp: „Ich bin doch keine Zuckerm Maus“, 2001

Es gibt zwei verschiedene Möglichkeiten, diese Übung mit den Mädchen/Jungen zu gestalten:

- a) Von jeweils einem Jungen und einem Mädchen werden die Körperumrisse auf ein großes Papier gemalt (auf Papier legen und mit Bleistift möglichst dicht am Körper entlang). Danach werden die verschiedenen Körperteile durch Zuruf benannt und auf dem Papier festgehalten.



Bei dieser Version muss darauf geachtet werden, dass die Mädchen/Jungen, die sich zum Malen zur Verfügung stellen, sich nach der Übung nicht „nackt“ fühlen. Vorbeugend können den „Papierkindern“ Namen gegeben werden, die in der Klasse nicht vorkommen. Oder aber es werden zwei „Fantasiekinder“ (ohne dass Kinder sich auf das Papier legen) groß aufgemalt.

- b) Die beiliegenden Kopiervorlagen können groß kopiert, aufgehängt und benannt werden. Bei der Benennung soll darauf geachtet werden, dass auch intime Körperteile (Scheide, Penis, After etc.) benannt werden. Unter Umständen ist es sinnvoll, vier Körperbilder einzusetzen: ein Junge von vorne, ein Junge von hinten und ein Mädchen jeweils von vorne und hinten).

Es ist wahrscheinlich, dass die Mädchen/Jungen verschiedene Begrifflichkeiten, insbesondere für ihre Geschlechtsorgane, haben und es wichtig, diese abzufragen und ernst zu nehmen. Im Klassenverband ist es dann möglich, sich auf bestimmte Begrifflichkeiten zu einigen.

4. UNTERRICHTSEINHEIT (1,5 STD.): GESCHLECHTSSPEZIFISCHE ROLLENERWARTUNGEN

Übung: „Ich bin gerne/nicht gerne ein Mädchen/ein Junge, weil...“



Strohalm e.V. „Auf dem Weg zur Prävention“, 2001, Materialteil

Die Mädchen und Jungen gestalten jeweils ein Blatt für sich mit den Aussagen „Ich bin gerne ein Mädchen/ein Junge, weil...“ und „Ich bin nicht gern ein Mädchen/ein Junge, weil...“ Hier wird zum ersten Mal sehr deutlich werden, dass es sehr verschiedene Rollenerwartungen an Mädchen und Jungen gibt. Kinder erleben Bevorzugungen, Einschränkungen etc. sehr direkt und subsumieren sie unter ihren Erfahrungen als Mädchen oder als Junge.

Anhand der Aussagen, die in der Klasse diskutiert werden sollen, können sich auch Auseinandersetzungen darüber anknüpfen, was die Mädchen an den Jungs blöd finden und umgekehrt. Sinn ist es, den Kindern Raum zu geben, über positive und negative Erfahrungen mit ihrem Geschlecht und dem anderen zu sprechen.



Unter Umständen ist es sinnvoll, die Auswertung innerhalb der Klasse nach Geschlecht getrennt vorzunehmen. Es ist beispielsweise denkbar, dass sich zuerst alle Mädchen in die Klassenmitte setzen und erzählen, was sie aufgeschrieben haben und die Jungen hören zu und umgekehrt. Somit können potenzielle Abwertungen von Mädchen bezüglich Jungen oder von Jungen bezüglich Mädchen besser aufgefangen werden.

Wichtig ist es hier, besondere Aufmerksamkeit auf positive Aussagen zu legen, die verstärkenswert sind. Eventuell ist es aber auch ratsam, gewisse Rollenstereotypen zu hinterfragen („Ich bin nicht gerne ein Mädchen, weil Mädchen nicht werden können“ oder „Ich bin gerne ein Junge, weil Jungen immer stark sind“).



Falls es sehr deutlich zu verhärteten Rollenklischees kommt, sollte versucht werden, diese aufzuweichen. Ein Beispiel wäre: Ich bin nicht gern ein Mädchen, weil Mädchen immer Heulsusen sind. Die Frage stellt sich, ob Mädchen wirklich immer Heulsusen sind. Eine Auswertung könnte dann nach folgendem Schema ablaufen: 1. Mädchen sind immer..., 2. Mädchen sind manchmal ... Wann?, 3. Mädchen sind nie... Wann? Genauso ließen sich gewisse Stereotypen bei Jungen aufweichen.

Zum Abschluss der Unterrichtseinheit können die Mädchen/Jungen ihre Arbeitsblätter mit ganz verschiedenen Bildern von Mädchen/Jungen bemalen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9